

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 30 (1968)
Heft: 3

Artikel: Das Denkmal für General Marian Langiewicz in Grenchen
Autor: Hugo, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen würde. Auch hat sich der Künstler vorteilhaft jeder falschen Heroisierung enthalten. Das Werk ragt offensichtlich und klar über die andern Arbeiten hinaus und besitzt ohne Zweifel künstlerischen Wert».

Der Künstler selbst hat sich zu seinem Werk wie folgt geäußert: «Nach längerer Beschäftigung mit der Biographie Kosciuszkos und der Geschichte Polens kam ich zur Überzeugung, dass eigentlich nur die Haltung Kosciuszkos darstellbar ist: sein Wille zur Freiheit. So ist denn der Brunnen nicht nur ausschliesslich als Kosciuszko-Denkmal gedacht, sondern auch als Zeichen des dauernden Freiheitskampfes des polnischen Volkes und als Mahnmal für die Freiheit überhaupt. Ich wählte dafür eine aufstrebende männliche Figur. Sie soll anonym bleiben und nicht einem Einzelnen gleichen. Vor allem auch die Umgebung des Brunnens inspirierte mich dazu, der Figur etwas Baumartiges zu geben. Sie soll wie etwas Gewachsenes aussehen. So verbindet sie sich mit dem Geäst der Bäume, und ich hoffe, dass es mir damit gelungen ist, der anfänglich pathetischen Idee die notwendige Bescheidenheit zu geben. So soll das Baumhafte der Figur die natürliche Selbstverständlichkeit des Freiheitsgedankens ausdrücken».

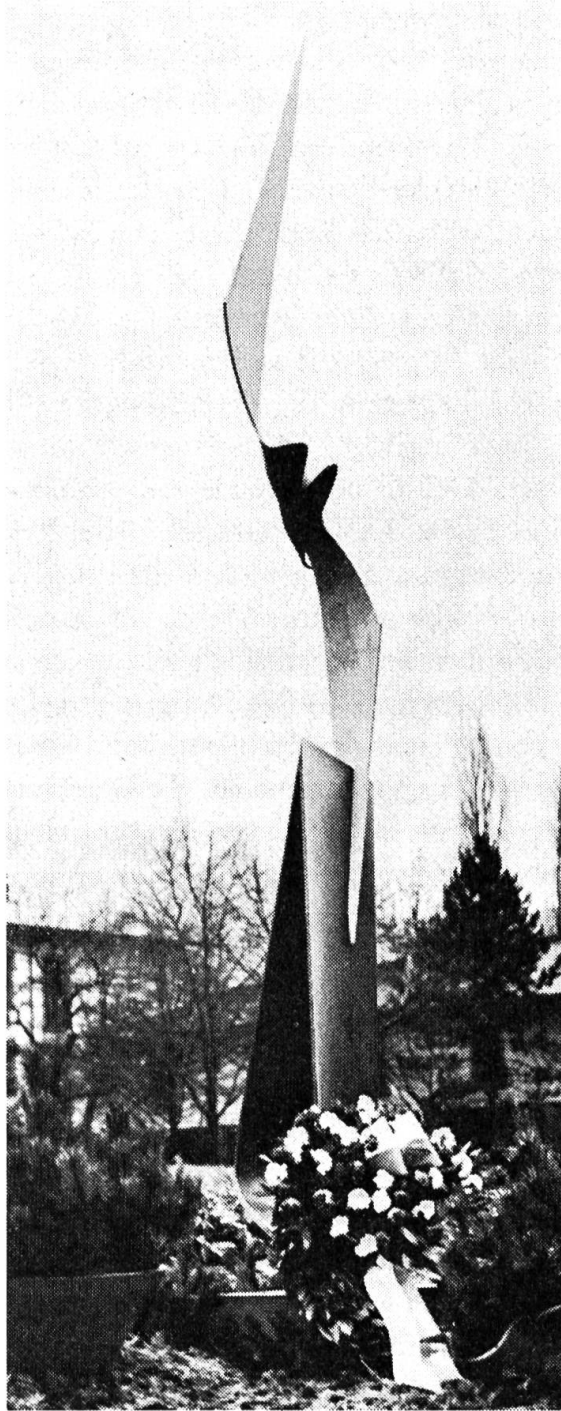
Bei der Übergabe des Werkes an die Stadt im Rahmen der Kosciuszko-Gedenkfeier am 15. Oktober 1967 hielt Stadtammann Robert Kurt, derzeitiger Präsident der Kosciuszko-Gesellschaft, eine gehaltvolle Ansprache. Er würdigte darin die Bedeutung Kosciuszkos in der polnischen und amerikanischen Geschichte und seine Beziehungen zu Solothurn, stellte in überzeugender Art und Weise den neugeschaffenen Brunnen vor und pries schliesslich Geist und Haltung Kosciuszkos als Mahnung für unsere Zeit.

Die Redaktion

Das Denkmal für General Marian Langiewicz in Grenchen

Von HERMANN HUGI

Ende November 1965 fand in Grenchen die Enthüllung und Einweihung des Denkmals an der Lindenstrasse sowie dessen Übergabe an die Gemeindebehörde von Grenchen statt. Urheber des Denkmals ist der in Bern wohnende Bildhauer Zygmunt Stankiewicz, der mit gewalzten Metallplatten aus Eisen, Kupfer und Silber arbeitet. Für Grenchen wählte er die Lieblingsform seines Kunstschaffens, einen auf der Flügelspitze stehenden, ungefähr drei Meter hohen stilisierten Adler aus Aluminium. Das Wappentier erinnert an den polnischen General Langiewicz, der als Nachfolger von Ludwig Mieroslawski seine



Langiewicz-Denkmal in Grenchen
von Zygmunt Stankiewicz

mangelhaft ausgerüsteten Truppen im März 1863 gegen die Russen führte, in mehreren Gefechten siegte, aber schliesslich unterliegen musste und von den Österreichern gefangen genommen wurde. Er wurde zuerst nach Tarnow und dann nach Krakow gebracht und schliesslich in der tschechischen Festung Josephstadt inhaftiert. Von der Schweiz aus hatte man versucht, den tapferen Polen Hilfe zu bringen. Gottfried Keller hatte den bekannten Aufruf erlassen und Oberst Franz von Erlach liess sich mit mehreren Freiwilligen in die polnische Armee einreihen. Die Gemeinde Grenchen aber beschloss, General Langiewicz unentgeltlich in ihr Bürgerrecht aufzunehmen. Drei Monate später verfügte die österreichische Regierung die Freilassung des Generals. Dieser liess der solothurnischen Regierung ein Dankeschreiben mit folgendem Inhalt zukommen: «Mit innigem Gefühl von Freude und Dankbarkeit erhielt ich die Akten, welche mich in Besitz des solothurnischen Bürgerrechts setzen. Ich ersehe in dieser Gunstbezeugung einzig und allein einen Anerkennungsakt der heiligen Sache Polens, welche seit einem Jahre für seine Unabhängigkeit und Freiheit kämpft, eine Freiheit und Unabhängigkeit, welche enge mit der anderer Völker Europas verknüpft ist. Von der Regierung, welche die Nationalität garantiert hat, dezimiert, beraubt und einer schändlichen Barbarei überliefert, führt die polnische Nation, voll des Vertrauens auf die Gerechtigkeit Gottes und die Sympathie der Völker nichts destoweniger den ungleichen Kampf fort, der die Armeen eines grossen Reiches im Schach hält. Der Mut und der Patriotismus erzeugen Wunder und der Preis davon wird die nationale Unabhängigkeit sein. Sie haben das Leben des Gefangenen von Josephstadt, den man verhinderte, seinem Vaterlande zu dienen, gemildert. Dank Ihnen für diesen Beweis der Sympathie, die Ihren Kanton auf edle Weise charakterisiert, seit Sie vor einem halben Jahrhundert dem grossen polnischen Patrioten ein Asyl gewährt haben.»

Am 30. März 1865 stattete Langiewicz seinem neuen Heimatort Grenchen einen Besuch ab. Er wurde mit Jubel empfangen und hoch gefeiert. Als Geschenk überreichten ihm die Grenchner eine Haarlocke Kosciuszkos. Er kehrte aber bald wieder nach Österreich zurück, um weiterhin der Sache Polens zu dienen. Deshalb musste er auf das Schweizerbürgerrecht schon 1886 verzichten. Er dankte noch einmal für die ihm erwiesene Wohltat und Ehre und überreichte dem Gemeindepräsidenten ein Geschenk von 600 Franken, das dieser in den Spitalfonds legte. Nach Polen kehrte Langiewicz nie mehr zurück. Er verbrachte seine nächsten Jahre in fremden Kriegsdiensten und starb 1887 in der Türkei.

An der Einweihung des Denkmals hielten Oberst Wiczorkiewicz und Oberst Karolus die Festreden und übergaben es im Namen des Verbandes der polnischen Vereine in der Schweiz dem Grenchner Stadtammann Eduard Rothen, der mit folgenden Worten dankte: «Ob wir es verdienen, dass uns die polni-

schen Freunde dieses prächtige Kunstwerk, geschaffen von Zygmunt Stankiewicz, überreichen? Wir Schweizer müssen uns jedenfalls bewusst sein, dass wir kein Recht haben, das Weltgeschehen unberührt an uns vorbeiziehen zu lassen. Es liegt uns auch ob, an grossen Aufgaben des Jahrhunderts, an der Bekämpfung des Hungers, des Elends, der Unwissenheit und der Unterdrückung nach Kräften mitzuhelfen. Wenn wir in diesem Sinne das Denkmal von Marian Langiewicz, das uns an den Freiheitskampf des polnischen Volkes erinnert, übernehmen, dann dürfen wir es mit ruhigem Gewissen tun».

An der Feier nahm auch ein Nachkomme jenes Franz von Erlach, nämlich Oberst-Brigadier H. U. von Erlach teil. Die Grüsse der Solothurner Regierung überbrachte Landammann Dr. Hans Erzer. General Wiczorkiewicz überreichte Bürgerammann Rudolf Gschwind das polnische Verdienstkreuz in Gold. Gleichzeitig mit der Denkmaleinweihung wurde im Foyer des Parktheaters eine Ausstellung polnischer Literatur veranstaltet.

Zu den polnischen Soldatengräbern

Von STANISLAW J. KAROLUS

Neben den Denkmälern, die an bedeutende Persönlichkeiten der polnischen Geschichte erinnern, treffen wir manchenorts auf unsern Friedhöfen Gräber polnischer Soldaten — Denkmäler einfacher, uns meist unbekannter Männer. Aus einem von Oberst Karolus auf unsere Anfrage hin eingereichten Bericht entnehmen wir die folgenden Ausführungen.

Die Redaktion

Eine Evidenz der polnischen Soldatengräber in der Schweiz habe ich im Jahre 1955 bearbeitet. Als Grundlagen dienten mir dazu: die Informationen, die vom polnischen Kombattantenverein in der Schweiz seit 1949 gesammelt worden waren; die offizielle polnische Verlustliste mit dem Titel «Verzeichnis der gefallenen und verstorbenen polnischen Soldaten im Ausland in den Jahren 1939—1946» (Ausgabe des Historischen Instituts, namens General Sikorski, London 1952); die Internierungsakten; der Lager-Kurier «Goniec Obozowy» 1940—1945 und schliesslich meine Inspektionsreisen in 80 Ortschaften mit 90 Friedhöfen.

Die Gesamtzahl der polnischen Kriegsgräber in der Schweiz beträgt 222; am zahlreichsten sind sie in folgenden Kantonen: Bern 55, Waadt 39, Zürich 31, Graubünden 20. Besondere Erwähnung verdienen der polnische Friedhof in Leysin-Village und der repräsentative polnisch-französische Teil auf dem Friedhof Bremgarten-Bern (mit 12 polnischen Gräbern). Auf dem Friedhof von Laufenburg im Kanton Aargau finden sich 10 Gräber von Polen, die bei ihrer